

## 5. Geschichte von Jan Mayen: Von St. Brendan bis Olonkinbyen

### 5.1. Frühe Legenden und Geschichten: Irische Mönche, Wikinger und venezianische Abenteurer

*Zusammenfassung: Die Frühzeit der Geschichte Jan Mayens liegt im Dunkeln. Geschichten von irischen Mönchen auf Jan Mayen sind Legenden, deren Wahrheitsgehalt unbekannt ist. Wahrscheinlich kannten die Wikinger die Insel als Navigationsmarke; ob sie landeten, ist jedoch fraglich. Abenteuerliche Geschichten von den Fahrten der Gebrüder Zeno im Nordatlantik sind vermutlich der Phantasie entsprungen.*

*Wie auch immer geartete Besuche vor dem 17. Jahrhundert sind durchaus möglich, aber nicht sicher bekannt und auch nicht mehr nachzuweisen.*

Die ersten Kontakte menschlicher Besucher mit der Insel Jan Mayen liegen in den Nebeln des Nordatlantiks verborgen. Als einer der ersten, welche nach Jan Mayen kamen, wird der legendäre irische Abt, Heilige und Entdecker **St. Brendan** (geboren 489, gestorben zwischen 570 und 583) gehandelt. Dieser hat, wie auch andere irische Mönche jener Zeit, weite Reisen unternommen, um in der Abgeschiedenheit unbekannter Inseln Ruhe zum Gebet zu finden.

In seinen Berichten finden sich Beschreibungen, die auf Jan Mayen passen könnten. Demnach fuhr Brendan zusammen mit 17 irischen Mönchen in einem Boot nach Westen. Sieben Jahre lang ließ der Wille Gottes sie auf dem Nordatlantik umhertreiben, wobei sie verschiedene, abgelegene Küsten besuchten. Dabei kann es sich um die Færøyer, Grönland und Neufundland gehandelt haben. Die Schilderung einer Begegnung mit einem der Wunder Gottes, einer Säule aus reinem Kristall mitten im Meer, erinnert nordlandkundige Leser an einen Eisberg in grönländischen Gewässern. Von dort aus segelte Brendan für einige Tage weiter nach Norden und kam zu einer kargen, felsigen Insel, auf der es viele Schmieden gab. Trotz

eines unguten Gefühls konnten die Mönche nicht verhindern, dass der Wind sie auf die Küste dieser Insel zutrieb, so dass das Hämmern aus den Schmieden deutlich hörbar wurde. Ein behaarter Schmied, voll von Dunkelheit und Feuer, lief zum Strand und warf einen Klumpen brennender Schlacke in Richtung des Bootes, und wo das Geschoss auf die See aufschlug, begann diese zu kochen. Als Brendan sich der unheimlichen Insel bis auf eine Seemeile angenähert hatte, kamen auch die anderen Schmiede hervor und begannen, mit Feuer zu werfen, so dass schließlich das gesamte Meer zu brodeln begann, und das steinige Land stand fast vollständig in Flammen.

Das nächste Kapitel beginnt mit einer erneuten Annäherung Brendans an einen kohlefarbenen Berg, der so hoch war, dass der Gipfel unsichtbar blieb. Einer der Mönche ging an Land und begann, den Hang hochzusteigen, woraufhin er von Dämonen angegriffen, in Brand gesetzt und verschleppt wurde, damit sie ihn mit noch mehr Feuer quälen konnten. Die anderen Mönche suchten mit ihrem Boot verschreckt das Weite, und als sie sich noch einmal umdrehten, sahen sie, dass nun der gesamte Berg in Flammen stand.

Es ist durchaus möglich, dass Brendan und seine tapferen Mönche zweimal Jan Mayen besuchten, wobei mit dem Berg der Schmieden und dem Feuerberg jeweils natürlich der Beerenberg gemeint wäre. Die Beschreibung eines einzelnen Vulkanberges, der aus dem Ozean aufragt, passt sicherlich besser auf Jan Mayen als auf irgendeine andere Insel im Nordatlantik, wobei nicht auszuschließen ist, dass von einem Vulkaninselchen bei Island die Rede gewesen sein könnte. In jedem Falle scheinen die Mönche ihre Insel im Augenblick eines Vulkanausbruches besucht zu haben und glaubten beim Anblick dieses Naturschauspiels, höllische Schmiede und Dämonen vor sich zu haben.

Was davon den tatsächlichen Erlebnissen St. Brendans und seiner Gefährten entspricht und ob sie diese Abenteuer tatsächlich auf Jan Mayen erlebt haben, vermag heute aber keiner mehr zu sagen. Die frühesten Berichte über die Reise Brendans wurden möglicherweise etwa 100 Jahre nach dessen Tod zu Papier gebracht, sind jedoch nicht erhalten. Die älteste, noch existierende Quelle, *Navigatio Sancti Brendani Abbatis*, stammt etwa aus dem Jahr 800.



Beim Anblick dieser ungastlichen Insel ist die Vorstellung einer kleinen, hölzernen Nussschale mit irischen Mönchen, die angesichts eines Vulkanausbruches an den Angriff von Feuerteufeln dachten, jedoch gleichermaßen unglaublich wie faszinierend. Ganz gleich, wo Brendan und seine Zeitgenossen tatsächlich waren und wie sie hießen: Der Respekt vor ihren Leistungen und Wagnissen muss mit jedem Moment steigen, den man im Nachdenken an ihre legendären Pilgerfahrten verbringt.



*Abb. 5.1.1: Guineabukta und Richterkrater im Süden von Jan Mayen.*

Ähnliches gilt auch für die Reisen der **Wikinger**. So wie diese den irischen Mönchen nach Island folgten, könnten sie auch auf ihren Spuren nach Jan Mayen gelangt sein. Historische Beschreibungen ihrer Reisen sind so vage, dass sich dies aber nicht mehr nachweisen lässt, es gibt auch keinerlei archäologische Befunde, die auf eventuelle Landgänge der Nordmänner hinweisen würden. Andererseits ist es angesichts der zahlreichen, nachgewiesenen Nordatlantikfahrten der Drachenschiffe von Island und Norwegen nach Grönland und Neufundland durchaus wahrscheinlich, dass diese rauen Seeleute eine im wahrsten Sinne des Wortes so herausragende Navigationsmarke wie Jan Mayen zumindest gesehen haben.

Kaum eindeutiger sind die Berichte, welche der Venezianer **Nicolo Zeno** hinterlassen hat. Wenn man ihm Glauben schenkt, dann hat er im späten vierzehnten Jahrhundert jahrelange Reisen in Nordeuropa unternommen. Das Ziel dieser Reise war ein Besuch in England und Flandern, jedoch wurde das Schiff während eines Sturms nach einer Insel namens Frisland abgetrieben. Zeno trat dort als kundiger Seemann in die Dienste des Häuptlings Zichmini und blieb dort etliche Jahre lang bis zu seinem Tod, wobei ihm zu guter Letzt noch sein aus Venedig nachgereister Bruder Antonio Gesellschaft leistete, der nach Nicolos Tod sogar noch weitere zehn Jahr lang blieb.

Die Gebrüder Zeno unternahmen im Auftrag Zichminis in den Jahren von 1390 bis 1405 ausgedehnte Entdeckungsfahrten im Nordatlantik. Antonio beschrieb diese in einem Brief, den er an Carlo sandte, einen weiteren, in Venedig verbliebenen Bruder.

Dieser Brief wurde von Nicolo Zeno Junior, einem 1515 geborenen Nachfahren der legendären Brüder, zerrissen. Später besann Nicolo sich aber eines Besseren, fischte die Fetzen wieder aus der Altpapiertonne und setzte sie zusammen, inklusive einer geheimnisvollen Karte. All das wurde 1558 zum ersten Mal gedruckt und veröffentlicht unter dem Titel *„Die Entdeckung der Inseln Frisland, Esland, Engroeneland, Estotiland und Icarien, verfasst von den Brüdern Zeni, M. Nicolo & M. Antonio. Mit Karte zu diesen Inseln“*. Dieses Werk hat immer wieder Anlass zu den wildesten Spekulationen gegeben. Vor allem die Karte der Zenos, die eine Reihe von fantastischen Inseln und Landmassen im Nordatlantik zeigt, in die man nach Belieben so ziemlich alles hineininterpretieren kann, regt immer wieder die Fantasie an.

Im Laufe der Zeit gab es die verschiedensten Deutungen der Zenoschen Überlieferungen, die teilweise bis ins Detail für bare Münze genommen, teilweise komplett als Unfug abgetan, meist aber durch mehr oder weniger nachvollziehbare, meist aber zufällige Umdeutungen der Wirklichkeit angepasst werden. Auch Fehler, die durch die abenteuerliche Überlieferung der Karte und des Berichts zustande kamen, erschweren die Deutung.

So ist es letztlich nur natürlich, dass immer wieder die eine oder andere Insel der Zeno-Karte für Jan Mayen gehalten wird. Nördlich der Insel „Islanda“ befindet sich tatsächlich ein rauchender Vulkan-

berg in einer Position, die durchaus der von Jan Mayen entspricht, wenn „Islanda“ denn Island ist – das allerdings in einer Karte, die eben so vage ist, dass sie keine Deutungsmöglichkeit tatsächlich ausschließt. Neben dem Vulkan ist ein Kloster angedeutet, und das Ganze ist wiederum als Teil Nordostgrönlands dargestellt, das sich dann als Landbrücke quer durch den Nordatlantik bis nach Nordeuropa erstreckt. Davon darf sich ein risikofreudiger Kartenstudiosus nicht in seinen Gedankenspielen stören lassen.

Der Text berichtet von einer blühenden Klostersiedlung, die es wohl kaum auf Jan Mayen gegeben hat – wenn überhaupt, dann haben die Zeno-Brüder diese Beobachtung woanders gemacht.

Nicht unwahrscheinlich ist wohl letztlich die Interpretation eines Polarhistorikers, der den Zeno-Bericht folgendermaßen kommentierte: „Alles Quatsch – glaub’ ihnen kein Wort!“

## **5.2. Walfänger des 17. Jahrhunderts**

*Zusammenfassung: Die erste gut dokumentierte Sichtung Jan Mayens wird dem Engländer John Clarke zugeschrieben und datiert auf den 28. Juni 1614. Frühere Besuche u.a. durch Henry Hudson (1608) sind durchaus möglich. Nach Clarke wurde die Insel wichtiges Fanggebiet von Walfängern vor allem aus Holland, die mehrere Stationen zum Trankochen auf der Nordseite errichteten. Zur Bewachung dieser Stationen überwinterten 1633-34 sieben Männer, die jedoch alle im Laufe des Winters umkamen. Zeitweise war der Walfang bei Jan Mayen bedeutender als bei Spitzbergen. In den 1640er Jahren lohnte sich der Fang jedoch zunehmend weniger, das Interesse nahm ab und Walfänger gingen zunehmend weitab der Küsten auf Fang.*

Auf der Suche nach einem Seeweg nach Ostasien über den Nordpol oder durch die Nordwest- oder Nordostpassage machten Europäer im späten 16. und frühen 17. Jahrhundert eine Vielzahl bedeutender Entdeckungen in der Arktis. Berühmt ist die dritte Reise des Holländers Willem Barents, während der er 1596 Spitzbergen entdeckte und der Insel auch diesen Namen gab. Im darauf